

Die Ornithologische Arbeitsgruppe Berlin (West)*

Von MARTIN LÖSCHAU

1. Entwicklung der Ornithologischen Arbeitsgruppe Berlin (West)

Die Ornithologische Arbeitsgruppe Berlin (West) war einer der beiden Wurzelstöcke, aus denen vor 10 Jahren die heutige Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e. V. hervorging. Die frühere Arbeitsgruppe entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg; sie war kein eingetragener Verein, sondern bestand – besonders anfangs – aus einem relativ losen Zusammenschluss von Ornithologen (speziell Feldornithologen) des damaligen Westteils der Stadt, und zwar im Wesentlichen während der Zeit ab Mitte der 50er Jahre bis Oktober 1990. Da ein enger organisatorischer Zusammenhalt fehlte, gab es kein Mitgliederverzeichnis und keine festen Mitgliederzahlen (vgl. auch ELVERS 1976).

Zur Ornithologischen Arbeitsgruppe gehörte in den Anfangsjahren neben zahlreichen Einzelbeobachtern auch die im Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) beheimatete Jugendgruppe von Erich Engel, der sich intensiv um die Förderung der jugendlichen Vogelbeobachter kümmerte.

Das kam mir im Jahre 1956 als gerade 16-Jähriger zugute: Während mehrwöchigen Stubenarrests wegen schlechter schulischer Leistungen flatterte eine Postkarte von Erich Engel ins Haus: „Ruderente im Osthafen. Führung 4. März 1956“. Nachdem ich anhand des PETERSON et. al. (1954), der damaligen „Bibel“ der neuen aufstrebenden Feldornithologen-Generation meine gestrengen Eltern von der Wichtigkeit der Beobachtung eines solchen Vogels und der sicherlich damit verbundenen Steigerung meiner Lernfreude in schulischen Angelegenheiten zu überzeugen vermochte, erhielt ich von ihnen eine halbtägige Ausnahmegenehmigung und konnte den Irrgast ausgiebig beobachten. Die weibliche Ruderente hielt sich im Osthafen Berlins vom 26.2. bis 12.3.1956 auf und erlangte bescheidenen literarischen Ruhm. Kein geringerer als Victor Wendland berichtete über sie und ihr plötzliches Verschwinden. „Der Vogel wurde gesammelt“, verriet er uns in wissenschaftlicher Sprache (WENDLAND 1956). Dank dieses mit einem Knall verbundenen Umstandes lässt sich der besagte Vogel als Präparat auch heute noch im Berliner Naturkundemuseum bewundern. Wir wollen hoffen, dass der Naturschutzbund Deutschlands (NABU) diese geglückte Sammelaktion nicht nachträglich als schweres innerstädtisches Schonzeitvergehen aufgreift.

Aus der Jugendgruppe von Erich Engel ging später die sogenannte Beobachtergruppe hervor, die ebenfalls zum Deutschen Bund für Vogelschutz gehörte und von Armin Lüdtkke am 13. Oktober 1967 nach zweijähriger Vorarbeit gegründet wurde. Ein wesentliches Ziel dieser Beobachtergruppe war, die im DBV anfallenden feldornithologischen Daten zu sammeln und gemeinsame feldornithologische Projekte durchzuführen. Im März 1971 legte er den Vorsitz nieder und die Herren Loetzke und Schütze folgten in der Leitung. Wenige Jahre später verstarb Herr Lüdtkke nach schwerer Erkrankung.

* Überarbeitete Fassung eines Vortrages anlässlich der Festveranstaltung „10 Jahre Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft (BOA) e. V.“ am 14.10.2000 in Berlin

Mit Armin Lüdtkke, den ich zunächst mehr aus der Distanz kannte, hatte ich einmal einen sehr nahen Berührungspunkt. Es war auf dem Gatower Rieselfeld, einem beliebten Ornithologentreffpunkt. Dort hielten sich auf einer Schlammfläche mehrere Bruchwasserläufer auf. Diese erweckten mein vogelkundliches Interesse, und ich robbte mich bäuchlings näher heran. Die Schlammfläche war von einem dichten Brennesselgürtel – an einer Stelle merkwürdig vertrocknet – umgeben. Ich achtete nicht weiter darauf und konzentrierte mich auf die Wasserläufer, die mich aber plötzlich bemerkten und davonflogen. Jetzt begannen die trockenen Brennesseln zu wackeln und dann förmlich in die Höhe zu „wachsen“. Darunter erschien Armin Lüdtkes Kopf. Er hatte die Pflanzen als perfekte Tarnung benutzt, um die Vögel besser fotografieren zu können. Sein Gesichtsausdruck, als er mich sah, war in diesem Augenblick nicht gerade voller Freude.

Im Laufe der Zeit bildeten sich innerhalb der eher lose verbundenen, nicht vereinsmäßig organisierten Arbeitsgruppe West-Berliner Ornithologen zunehmend auch intensiv zusammenarbeitende kleinere Teams, die sich mit avifaunistischen Themenschwerpunkten beschäftigten.

Als 1970 der Dachverband Deutscher Avifaunisten unter Mitwirkung von Michael Lenz gegründet wurde, wollten die West-Berliner nicht abseits stehen und führten formal die Ornithologische Arbeitsgruppe Berlin (West) als Mitgliedsorganisation dem Dachverband zu. Diese Arbeitsgruppe blieb nach wie vor ein Sammelbecken ornithologisch interessierter Personen in Berlin (West) ohne ein Verein zu sein. Ihm fehlten daher auch die für einen Verein typischen Strukturen wie Mitgliederversammlung und gewählter Vorstand. Dennoch funktionierte die Zusammenarbeit, da immer eine Person den „Hut“ aufsetzte und die Organisation in die Hand nahm. Dies war zu Anfang Michael Lenz, der im neuen Dachverband die West-Berliner Ornithologen vertrat.

Als zeitweilig engem Weggefährten von mir gelang es ihm auch – mit einem vogelkundlichen „Zaubertrick“ – meine Frau nachhaltig zu beeindrucken. Wir trafen ihn eines Tages während einer Exkursion auf dem Gatower Rieselfeld bei intensiver Beringungstätigkeit an einem kleinen Sumpfloch. Plötzlich deponierte er seinen jüngsten Fang, sechs Blaumeisen, behutsam nebeneinander in Rückenlage auf den Erdboden. Die Vögel verfielen in eine geheimnisvolle Starre und bewegten sich nicht. Daraufhin stupste ihr Fänger die erste Meise an. Sie begann sich zu regen und flog davon, stieß beim Abfliegen aber gegen ihre Nachbarin. Dadurch wurde auch diese munter und flog auf, berührte dabei wiederum den nächsten Vogel, der daraufhin ebenfalls zu neuem Leben erwachte. Die Kettenreaktion setzte sich fort, bis die letzte Blaumeise unseren Blicken entschwand.

Als Michael Lenz die Berliner Gefilde zunächst kurzfristig in Richtung Australien verließ, übernahm Klaus Witt (Neuzugang in Berlin seit Ende 1967) die formale Leitung der Ornithologischen Arbeitsgruppe Berlin (West) und zugleich die Vertretung im Dachverband Deutscher Avifaunisten. Eine ideale Wahl, wie sich schon bald herausstellte! Denn sein unermüdlicher Arbeitseifer und seine ungebremste Forscherlust machten ihn schon bald zu einem „Motor“ des Dachverbandes, wo er langjährig im Vorstand mitwirkte. Zugleich setzte er ständig neue Impulse bei der avifaunistischen Arbeit in Berlin (West) und prägte maßgeblich die qualitative Arbeit der dortigen Ornithologengruppe.

Während die Ornithologische Arbeitsgruppe Berlin (West) eigentlich eine auf dem Papier stehende Organisation war, bot die Ornithologische Beobachtergruppe im DBV so etwas wie ein Vereinsleben durch die regelmäßig stattfindenden Treffen, wo Beobachtungen ausgetauscht, Programme diskutiert und Ergebnisse vorgestellt wurden. In Wirklichkeit überlappte sich der Mitgliederkreis in beiden Gruppierungen weitgehend, so dass keine grundsätzliche Unterscheidung vorgenommen wurde. Allerdings stand die Fortführung der Ornithologischen Beobachtergruppe im DBV einmal auf der Kippe. 1975 übernahm zunächst ein Team aus vier Personen deren Leitung: Hinrich Elvers, Andreas Graupner, Stephan Gregor und Christian Pohl. Dieses Team schmolz bald auf zwei Personen zusammen: Hinrich Elvers und Christian Pohl, und 1977 gab Hinrich Elvers als letzter verbliebener auf, nachdem Christian Pohl die Stadt aus beruflichen Gründen verlassen hatte. Um das erfolgreiche Diskussionsforum der regelmäßigen Treffen zu erhalten, erklärte sich Klaus Witt bereit, die weitere Organisation zu übernehmen. Seitdem bestand eine Personalunion in der Führung beider Gruppen und zusätzlich zum Herausgeber-Team des Ornithologischen Berichts für Berlin (West). Der an den Dachverband Deutscher Avifaunisten abzuführende Jahresbeitrag von anfänglich 0,50 DM, später 1 DM, pro Einzelmitglied in der Ornithologischen Arbeitsgruppe Berlin (West) wurde meist auf einem der Treffen der Beobachtergruppe im DBV eingesammelt, da die Arbeitsgruppe über kein eigenes Geld verfügte.

2. Anzahl der Beobachter in der Arbeitsgruppe

Für die Ornithologische Arbeitsgruppe Berlin (West) gab es zwar kein Mitgliedsverzeichnis; die Anzahl der Personen, die an der Erforschung des Berliner Vogellebens mitwirkten, lässt sich aber dennoch recht genau bestimmen. Anhand der namentlich genannten Mitarbeiter, die für die Übersicht „Die Vögel in Berlin (West)“ Daten zur Verfügung stellten (BRUCH, ELVERS, POHL, WESTPHAL & WITT 1978), kann von knapp 140 Beobachtern während eines über 20-jährigen Zeitraums bis 1975 ausgegangen werden. Von 1976 bis 1989 gab es nach dem Datenmaterial im Ergänzungsbericht (ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE BERLIN (WEST) 1990) sogar 270 Beobachter. Der Kreis ständig aktiver und zeitgleich tätiger Ornithologen war aber jeweils erheblich geringer und kann mit ca. 40 Personen veranschlagt werden.

Zwei Berliner Ornithologen sollen an dieser Stelle – stellvertretend für die vielen anderen Aktiven – besonders genannt werden:

- Der eine ist Victor Wendland, ein unermüdlich forschender Waldläufer, von dem ich in jungen Jahren so manche Anregung erhielt und der 1990 im Alter von 94 Jahren verstarb, nachdem er sich über 60 Jahre lang intensiv mit der Ornithologie in Berlin und Brandenburg beschäftigt hatte. Viele, gerade auch damals jüngere Vogelkundler, hatte er unterstützt und gefördert. Er war und ist wohl bis heute der einzige Ornithologe, der mehr Nächte im Wald als zu

Hause im Bett verbrachte. Schuld daran waren die nachtaktiven Waldohreulen und in ganz besonderem Maße die Berliner Waldkäuze, an denen er jahrzehntelange Populationsstudien durchführte (WITT 1990).

- Der zweite ist Achim Bruch, ein alter Weggefährte von mir, besonders aus den 50er bis 70er Jahren. Ihn kennen wohl alle Berliner Ornithologen, auch die jüngeren; denn dieser sehr aktive Feldornithologe hat erst vor kurzem – leider, muss ich mit Wehmut sagen – seinen Wohnsitz von Berlin ins niedersächsische, vogelkundlich reizvolle Wendland verlegt. Er begründete maßgeblich den hohen Qualitätsstandard der Berliner Ornithologengruppe. Seine hervorragende Artenkenntnis, eine unbestechliche Beobachtungsgabe, seine große Erfahrung hinsichtlich des Auftretens der Vögel in Berlin und sein untrüglicher Instinkt für fragwürdige Beobachtungsmeldungen waren derart ausgeprägt, dass die Redaktion des Berliner ornithologischen Berichts Achim Bruch anlässlich seines Wegzuges entsprechend würdigte (BOA 1998). Im Hinblick auf seine fachliche Qualifikation wurde er als Mitglied in die Deutsche Seltenheitenkommission berufen.

3. Größe des Beobachtungsgebiets

Schwerpunktbereich der feldornithologischen Aktivitäten der Ornithologischen Arbeitsgruppe war – politisch bedingt – das West-Berliner Stadtgebiet. Einschließlich seiner dörflichen und landwirtschaftlichen Randzonen sowie der Seen- und Waldgebiete wies dieser Beobachtungsbereich eine Gesamtfläche von insgesamt 480 km² auf. Bis zum Mauerbau am 13.8.1961 führten viele Exkursionen aber auch in vogelkundlich attraktive Gebiete des Ostteils der Stadt (z. B. Müggelsee, Wernsdorfer See mit Gosener Wiesen, Karower Fischteiche, Blankenfelder Rieselfelder). Bei diesen Beobachtungsgängen entstanden wichtige Kontakte zu Ornithologen aus der DDR. Dies war sicherlich mit ein Grund, der zum schnellen Zusammenschluss aller Berliner Ornithologen am 9.10.1990 zur Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (BOA) und damit letztlich zur heutigen Festveranstaltung führte.

Als der „Ornithologische Bericht für Berlin (West)“ 1965 aus der Taufe gehoben wurde, stand bereits die Mauer und erschwerte den Zugang zu Gebieten außerhalb von ihr: als feldornithologisches Betätigungsfeld blieb im wahren Sinn des Wortes die Intramuralornis übrig. Dank der Entwicklung stark vergrößernder Optiken, unter denen das Asiola von Carl Zeiss Jena bald zu einer Standardausrüstung gehörte, wurde der Beobachtungsbereich von Erhebungen am Rand der Stadt ins Umland erweitert. Vor allem dienten die Müllkippen in Lübars, Marienfelde und Rudow/Neukölln an der Waßmannsdorfer Chaussee, den heutigen Freizeitparks, als Standorte für den Einsatz der Spektive, um Einblick vor allem in die dort vorgelagerten Rieselfeldbereiche zu gewinnen. Das fiel später auch einem Ornithologen aus dem Ostteil Berlins auf, der in den Waßmannsdorfer Rieselfeldern vor der Kippe an der Waßmanns-

dorfer Chaussee in Rudow direkt beobachtete und natürlich vollständigere Zahlen hatte. Bernhard Schonert hatte keine Bedenken, seine Beobachtungen mit seinem Namen seit 1982 für die Halbjahresberichte zur Verfügung zu stellen, ein frühes Zeichen der Verbundenheit über Mauern hinweg!

4. Zielsetzung der Ornithologischen Arbeitsgruppe Berlin (West)

Während die jetzige Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft die Förderung der Feldornithologie in Berlin und Umgebung auf wissenschaftlicher Grundlage u.a. durch Sammlung feldornithologischer Beobachtungen, Auswertung der Daten und Publikation in einer Zeitschrift, sowie Organisation und Durchführung planmäßiger Beobachtungen in enger Kooperation mit Naturschutzverbänden bezweckt (BOA 1991), war das Ziel der damaligen Ornithologischen Arbeitsgruppe Berlin (West) in den Anfangsjahren meistens noch nicht so anspruchsvoll. Im Vordergrund stand zunächst im Wesentlichen die reine Freude am Vogelbeobachten, an der Vogelberingung und besonders am Erleben des Phänomens des Vogelzugs. Dementsprechend fanden sich an markanten Punkten – insbesondere auf dem bereits genannten Gatower Rieselfeld – ohne direkte Verabredung immer wieder mit Ferngläsern und Spektiven bewaffnete Beobachter ein, schon von weitem an dem starr nach oben gerichteten Blick leicht als Vogelkundler zu erkennen. An solchen Treffpunkten erfolgten auch der erste Datenaustausch und die Begutachtung von Seltenheitsbeobachtungen. Außerdem tauschte man Adressen und Telefonnummern zum Zwecke einer raschen Benachrichtigung bei Sichtung besonderer Funde (z. B. erwähnte Ruderente) aus.

Die vogelkundlichen Beobachtungen archivierten die Einzelnen zunächst in den privaten, handschriftlich geführten Tagebüchern. Einige publizierte Spezialuntersuchungen erregten aber schon in den Anfangsjahren das Interesse der Ornithologen – auch über den Berliner Raum hinaus. Ein typisches Beispiel hierfür waren die Untersuchungen von Gerhard Großkopf und Kai Graszynski zum Brutvorkommen der Zwergdommel an der Westberliner Havel im Jahr 1954 (GROSSKOPF & GRASZYNSKI 1958). Etwa 40 Brutpaare stellten sie dort damals fest, ein Vorkommen, von dem man heute in ganz Deutschland nur noch träumen kann. Auch ein Jahr später bestätigten meine eigenen intensiven Beobachtungen – eine zeitaufwändige Inanspruchnahme, die meinem damaligen schulischen Leistungsstand nicht gerade förderlich war – auf einer Teilfläche zwischen Grunewaldturm und Schwanenwerder das hohe Brutvorkommen.

Das Schlummern von wertvollen Beobachtungsdaten in privaten Tagebüchern und die damit verbundene Gefahr von Datenverlusten empfanden zunehmend viele der Beobachter als unbefriedigend. Zusammen mit einer sehr engagierten Crew von Feldornithologen, und zwar Achim Bruch, Bernd Krüger, Michael Lenz, Kai Lüddecke und Henning Vierhaus gab ich von 1965 an halbjährlich ein Informationsblatt in hektographierter Briefform (keine Veröffentlichung) heraus, nämlich den „Ornithologischen Bericht für Berlin (West)“, kurz „OB“

genannt, mit anfänglich 10 Seiten und einer Auflage von 100 Stück. Für die nach Arten getrennten Meldungen errichteten wir eine zentrale Kartei. Das ständig anwachsende Datenmaterial wirkte sich auch auf den „OB“ aus, der schließlich über 50 Seiten betrug und in 350 Exemplaren vervielfältigt wurde.

Die Verbindung dieser Gruppe zur später entstandenen Beobachtergruppe im DBV war so eng, dass die Sammlung der aktuellen Beobachtungsmeldungen über Herrn Joachim Schütze bald in einer Hand lag. Diese Meldungen wurden nach Arten getrennt auf Zetteln im DIN A6-Format angefordert, die dann halbjährlich vom Team der Herausgeber für das Mitteilungsblatt ausgewertet wurden. Besonders hervorzuheben ist der anschließend folgende Einsatz von Joachim Schütze, der 1968 bis 1979 alle auf einzelnen Artzetteln gemeldeten Beobachtungen nach der Auswertung durch die Herausgeber mühevoll in eine kondensierte Kartei handschriftlich übertrug. Leider blieben die Beobachtungsmeldungen aus früheren Jahren verschollen, so dass die „Schütze-Kartei“ den Beginn der ornithologischen Datensammlung in Berlin (West) mit dem Jahr 1968 markiert, auf die wegen ihrer Übersichtlichkeit immer wieder gern zurückgegriffen wird. Die Schreiarbeiten für die Mitteilungsblätter übernahmen ehrenamtlich zunächst Frau Margot Nowak und später Frau Karin Balz. Herstellung und Versand organisierte Herr Wolfgang-Dietrich Loetzke. Die finanziellen Kosten übernahm uneigennützig der DBV, so dass das Mitteilungsblatt kostenfrei breit gestreut werden konnte. Im Laufe der Zeit gab es personelle Wechsel im Team der Herausgeber. So verließ Henning Vierhaus 1969 Berlin, und ich schied 1971 aus beruflichen Gründen aus. Die Lücken wurden durch andere Personen geschlossen, die von den übrigen Herausgebern angesprochen wurden. 1970 kamen Margot Nowak und Klaus Witt hinzu, 1971 Hinrich Elvers und Karl-Heinz Emmerich, 1974 Dieter Westphal.

Da es ein Nachteil war, dass der nur in Form einer brieflicher Information bestehende Ornithologische Bericht für Berlin (West) nicht offiziell zitiert werden konnte, wurde diese Schrift seit 1976, einer Anregung aus dem Dachverband Deutscher Avifaunisten folgend, von dem Team der Herausgeber als offizielle Regionalzeitschrift mit inzwischen stark verändertem Team, bei dem Klaus Witt wiederum besondere Aktivität entfaltete, herausgegeben. Die wichtige Aufgabe des unermüdlichen „technischen Vaters“ dieser Publikation übernahm W.-D. Loetzke. Die Zeitschrift sollte als zentrales Blatt der avifaunistischen Berichterstattung aus Berlin (West) einerseits ein Bindeglied für alle Berliner Ornithologen sein und andererseits Vergleichsmaterial für andere Stadtavifaunen liefern. Nach dem Ende des politischen Provisoriums „West-Berlin“ stellte die Zeitschrift folgerichtig im Jahr 1990 mit der Berichterstattung für das Vorjahr ihr eigenständiges Erscheinen ein und ist seitdem zusammen mit der „östlichen“ Zeitschrift „Pica“ in der neu herausgegebenen, für ganz Berlin maßgebenden Zeitschrift „Berliner ornithologischer Bericht“ vereinigt.

5. Arbeitsergebnisse der Ornithologischen Arbeitsgruppe Berlin (West)

Eine engagierte Arbeitsgruppe hat neben Absichtserklärungen natürlich auch konkrete Arbeitsergebnisse vorzuweisen. Möglichst umfassend ergründete man das Zug- und Rastverhalten sowie das Brutvorkommen und teilweise die Brutbiologie der Vögel des früheren West-Berlins und publizierte viele mit Akribie zusammengetragene Ergebnisse in lokalen und überregionalen Zeitschriften. Die Veröffentlichung zahlreicher Untersuchungen und Monographien nahmen Ornithologen weit über die Berliner Grenzen hinaus in anderen Landesteilen Deutschlands und im Ausland mit Interesse zur Kenntnis.

Auf Grund der festgestellten Ergebnisse der in loser Gemeinschaft verbundenen Arbeitsgruppe wissen wir, dass von 1945 bis 1989 in Berlin (West) 279 Vogelarten, davon 132 Arten als Brutvögel, nachgewiesen werden konnten. Während des Zeitraums von 1976 bis 1989 wurden 21 Arten erstmals beobachtet. In den letzten Jahren registrierten die Feldornithologen alljährlich zwischen 213 und 216 Vogelarten. Das ist eine recht hohe Zahl, die sich ganz wesentlich auf das enge und qualifizierte Beobachternetz zurückführen lässt.

Die nachfolgende exemplarische Aufzählung einiger wichtiger publizierter Einzeluntersuchungen, die das Vorkommen bestimmter Vogelarten in Berlin (West) erhellten, verdeutlicht – neben der bereits erwähnten Erforschung des Brutvorkommens der Zwergdommel – stellvertretend für viele weitere beachtenswerte Veröffentlichungen den Stand der avifaunistischen Arbeit in der Zeit vor der Wiedervereinigung:

- Populationsdynamik des Schwarzen Milans in den Jahren von 1952 bis 1967 (FIUCZYNSKI & WENDLAND 1968),
- Bestandserfassung der Türkentaube in ganz West-Berlin und drei Ost-Berliner Bezirken im Jahr 1964 mit 1654 Paaren und höchster Dichte von 22,05 P/km² (LÖSCHAU & LENZ 1967),
- Weitere Bestandsentwicklung der Türkentaube von 1964 bis 1984 auf Berliner Probeflächen (WITT 1986),
- Die Wirbeltiere Westberlins mit schwerpunktmäßiger Einbindung des Vorkommens der Vögel (WENDLAND 1971),
- Brutverbreitung von Elster, Nebelkrähe, Dohle und Eichelhäher im Jahr 1974 in zwei Berliner Bezirken (LENZ & WITT 1976),
- Bestandsentwicklung der Mehlschwalbe in Berlin (West) von 1969 bis 1979 (WITT & LENZ 1982),
- Bestandsermittlung der Nachtigall im Jahr 1983 in Berlin (West) mit ca. 630 Revieren (WITT & RATZKE 1984),
- Umfassende Darstellung aller in Berlin (West) festgestellten Vogelarten in zwei Bänden (BRUCH, ELVERS, POHL, WESTPHAL & WITT 1978 und ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE BERLIN (WEST) 1990),

- Umfassende Darstellung aller Brutvögel in Berlin (West) mit Bestandsangaben und Kartierungen; als häufigste Brutvogelarten konnten ermittelt werden: Haussperling, Amsel, Haustaube, Star, Blau- und Kohlmeise (ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE BERLIN (WEST) 1984).

6. Ausblick

Mit der vereinsmäßigen Gründung der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft vor 10 Jahren ist die alte ornithologische Arbeitsgruppe Berlin (West) nicht existenzlos geworden. Weiterhin aktive Feldornithologen aus dem damaligen Westteil der Stadt fanden zusammen mit engagierten Mitgliedern der früheren Fachgruppe Ornithologie im Kulturbund der DDR in der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft ihre vogelkundliche Heimat ohne künstliche politische Trennung. Der Feldornithologie im Berliner Raum hat dies sehr gut getan. Die deutliche Intensivierung der vogelkundlichen Arbeit „im Felde“ und ihre wissenschaftliche Auswertung am Schreibtisch sind dafür ein beredtes Zeugnis. Gespannt darf man schon auf die nächsten packenden avifaunistischen Ergebnisse aus der Stadt warten, an denen die Vögel als wichtigste „Mitarbeiter“, indem sie durch fleißiges Einfliegen oder Brüten in Berlin das nötige Basismaterial liefern, den größten Arbeitsanteil tragen.

7. Literatur

- BOA (1991): Vorwort. Berl. ornithol. Ber. 1: 2.
- BOA (1998): Berliner Beobachtungsbericht für das 1. Halbjahr 1997. Berl. ornithol. Ber. 8: 38, 40.
- BRUCH, A., H. ELVERS, CH. POHL, D. WESTPHAL & K. WITT (1978): Die Vögel in Berlin (West) – Eine Übersicht. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 3, Sonderheft, 286 S.
- ELVERS, H. (1976): Die avifaunistischen Untersuchungen in West-Berlin seit 1945, insbesondere seit 1965. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 1: 255–276.
- FIUCZYNSKI, D. & V. WENDLAND (1968): Zur Populationsdynamik des Schwarzen Milans (*Milvus migrans*) in Berlin. Beobachtungen 1952–1967. J. Ornithol. 109: 462–471.
- GROSSKOPF, G. & K. GRASZYNSKI (1958): Das Brutgeschäft der Zwergrohrdommel (*Ixobrychos m. minutus*) 1954 im Gebiet der Berliner Havel. J. Ornithol. 99: 35–38.
- LENZ, M. & K. WITT (1976): Brutverbreitung von Elster (*Pica pica*), Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*), Dohle (*Corvus monedula*) und Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) 1974 in zwei Berliner Bezirken. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 1: 277–294.
- LÖSCHAU, M. & M. LENZ (1967): Zur Verbreitung der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) in Groß-Berlin. J. Ornithol. 108: 51–64.
- ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE BERLIN (WEST) (1984): Brutvogelatlas Berlin (West). Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 9, Sonderheft, 384 S.
- ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE BERLIN (WEST) (1990): Die Vögel in Berlin (West). Eine Übersicht. Ergänzungsbericht 1976–1989. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 15, Sonderheft, 191 S.
- PETERSON, R., G. MOUNTFORT & P. HOLLLOM (1954): Die Vögel Europas, Verlag Paul Parey, Hamburg/Berlin.

- WENDLAND, V. (1956): Eine Ruderente (*Oxyura leucocephala*) in Berlin. J. Ornithol. 97: 238.
- WENDLAND, V. (1971): Die Wirbeltiere Westberlins. Verlag Duncker und Humblot, Berlin; 128 S.
- WITT, K. & B. RATZKE, (1984): Bestand der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) 1983 in Berlin (West). Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 9: 111–141.
- WITT, K. & M. LENZ (1982): Bestandsentwicklung der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) in Berlin (West) 1969–1979. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 7: 179–202.
- WITT, K. (1986): Bestandsentwicklung der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) 1964–1984 auf Berliner Probeflächen. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 11: 27–38.
- WITT, K. (1990): Dr. Victor Wendland † 2. Juli 1896 – 19. Oktober 1990. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 15: 144–145.

Anschrift des Verfassers:

PROF. MARTIN LÖSCHAU, Falstaffweg 46, 13593 Berlin